

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181)

um ihren Lohn bringen. Nein; laß sie ihre Lust an dir befriedigen.

Demetrius. Hinweg! du hast uns hier schon zu lange aufgehalten.

Lavinia. Keine Gnade? kein weibliches Gefühl? — Ah! viehtisches Geschöpf! der Schandfleck und die Feindinn unsers allgemeinen Ruhms! Verderben falle —

Chiron. Halt! ich muß dir wohl den Mund stopfen — (Er schleurt sie hinweg.) Bringe du ihren Mann her. Dort ist die Höhle, wo Aaron uns ihn verbergen hieß.

(Sie gehn ab.)

Tamora. Lebt wohl, meine Söhne; seht zu, daß ihr sie gewiß nehmt. Nie müsse wahre Freude in mein Herz kommen, bis das ganze Geschlecht des Andronicus vertilgt ist — Ist will ich gehn, und meinen lieben Mohren auffuchen; unterdeß mögen meine rachbegierigen Söhne jene Meze schänden!

(Sie geht ab.)

Vierter Auftritt.

Aaron, Quintus, und Markus.

Aaron. Kommt her, ihr Prinzen, den rechten Fuß voran; ikt gleich will ich euch zu der häßlichen Grube bringen, wo ich den Panther im festen Schlaf angetroffen habe.

Quintus. Mir ist ganz trübe vor den Augen, was es auch bedeuten mag.

Markus. Mir auch, ich versichre dir. Wenn

ich mich nicht schämte, so möcht' ich die Jagd verlassen, und etwas ausschlafen.

(Markus fällt in die Grube.)

Quintus. Was? bist du gefallen? was für ein verzweifelt's Loch ist das, dessen Mund mit rauen Dornen überdeckt ist, auf deren Blättern Tropfen neu vergossenen Bluts sitzen, so frisch, wie Morgenthau auf Blumen? Dieß scheint mir ein sehr gefährlicher Ort zu seyn; sage, Bruder, hast du dir bey deinem Falle weh gethan?

Markus. O! Bruder, ich stieß auf den traurigsten Gegenstand, der je das Auge und das Herz zum Jammer bewog.

Aaron. (beiseits) Ich will ich den König hohlen, der sie hier finden soll, damit er daraus wahrscheinlich vermuthe, daß sie es sind, die seinen Bruder umgebracht haben.

(Geht ab.)

Markus. Warum stehst du mir nicht bey, und hilfst mir aus dieser unreinen, mit Blut besleckten Grube.

Quintus. Mich überfällt eine gräßliche Furcht; ein kalter Schweiß läuft mir über die zitternden Glieder; mein Herz argwohnt mehr, als mein Auge sehen kann.

Markus. Um dir zu beweisen, daß die Ahnungen deines Herzens wahr sind, so seht ihr, Aaron und du, in diese Höhle herunter, und seht einen fürchterlichen Anblick voll Blut und Tod.

Quintus. Aaron ist fort; und mein wehmüthiges Herz will meinen Augen nicht erlauben, daß zu

sehen, wovor es Ahndungsvoll zittert. O! sage mir, was es ist; denn noch nie bin ich solch ein Kind gewesen, wie ich, daß ich mich fürchte, ohne zu wissen, wovor.

Markus. Bassianus liegt hier eingescharrt, ganz auf einem Haufen, gleich einem geschlachteten Lamm, in dieser abscheulichen, finstern, bluttrinkenden Grube.

Quintus. Wenn es dort finster ist; wie kannst du denn wissen, daß er es ist?

Markus. Auf seinem blutigen Finger trägt er einen kostbaren Ring, der die ganze Höhle erleuchtet, *) und, gleich einer brennenden Kerze in einem Grabmal auf des todten Mannes erdenfärbige Wangen scheint, und das verfallne Innre dieser Grube zeigt. So blaß schien der Mond auf Piramus herab, als er des Nachts in Mädchenblute gebadet lag. O! Bruder, hilf mir mit deiner ohnmächtigen Hand — wenn dich die Furcht, so wie mich, ohnmächtig gemacht hat — aus dieser schändlichen, verschlingenden Grube heraus, so verhaßt, wie des Kocytus nebelvoller Schlund.

Quintus. Reiche mir deine Hand, damit ich dir heraushelfen könne, oder, wenn mirs an Stärke fehlt, dir diesen Dienst zu thun, daß ich in den verschlingenden Schooß dieser tiefen Grube gezogen

*) Vermuthlich wird hier ein Ring mit einem Karfunkel gemeint, dem man einen eigenthümlichen, nicht zurückgeworfnen, Glanz beylegt.

werde, die des armen Bassianus Grab ist — Ich habe nicht Kraft genug, dich herauf zu ziehen.

Markus. Und ich nicht Kraft genug, ohne deine Hülfe hinan zu klimmen.

Quintus. Noch einmal deine Hand; ich will nicht eher wieder los lassen, bis du entweder hier oben bist, oder ich unten bin. Du kannst nicht zu mir kommen; ich komme zu dir.

(Er fällt hinein.)

Der Kayser, und Aaron.

Saturninus. Geh mit mir — Ich will sehen, was das da für eine Grube ist, und wer es war, der eben hinein sprang. Sage, wer bist du, der ist erst in diese weit offne Höhle der Erde hinab stieg?

Markus. Der unglückliche Sohn des alten Andronicus, zur unglücklichsten Stunde hieher gekommen, um deinen Bruder Bassianus todt zu finden.

Saturninus. Mein Bruder todt? Ich weiß, du spassdest nur; er und seine Gemahlinn sind beyde in dem Lusthause auf der Nordseite dieser angenehmen Jagd. Es ist noch keine Stunde, daß ich ihn dort verließ.

Markus. Wir wissen nicht, wo du ihn lebendig verlassen hast; aber leider! hier haben wir ihn todt gefunden.

Tamora, und Gefolge. Andronicus, und Lucius.

Tamora. Wo ist mein Gemahl, der Kaiser?

Saturninus. Hier, Tamora; wiewohl von tödtlichem Schmerz betrübt.

Tamora. Wo ist dein Bruder Bassianus?

Saturninus. Ist spürst du meiner Wunde bis auf den Grund nach; der arme Bassianus liegt hier ermordet.

Tamora. So bring' ich dieß traurige Papier zu spät, welches die ganze Verschwörung zu diesem unzeitigen Trauerspiel enthält; und wundre mich sehr, daß menschliche Gesichter unter gefälligem Lächeln so viel mörderische Grausamkeit verbergen können.

(Sie giebt dem Saturninus einen Brief.)

Saturninus. (liest den Brief.) „Und wenn es uns
 „fehlgeschlagen sollte, lieber Jäger, ihm auf eine gu-
 „te Art beizukommen — dem Bassianus meynen
 „wir, — so sey so gut, und mache ihm sein Grab
 „zurechte. Du verstehst uns. Warte auf deine Be-
 „lohnung unter den Nefeln an dem Ellernbaum,
 „welcher die Oeffnung der Grube überschattet, wo
 „wir den Bassianus zu begraben beschlossen haben.
 „Thu das; und mach' uns dir dadurch auf ewig
 „zu Freunden. „Oh! Tamora! hat man je der-
 „gleichen gehört? Dieß ist die Grube, und das ist der
 „Ellernbaum. Seht doch zu, ihr Leute, ob ihr den
 „Jäger ausfindig machen könnt, der hier den Bassia-
 „nus hat ermorden sollen.

Aaron. Mein gnädiger Kaiser, hier ist der Sack mit Gold.

Saturninus. (zu Titus) Zwen von deiner Brut, abscheuliche Hunde von blutgieriger Art, haben hier

meinen Bruder seines Lebens beraubt. Ihr Leute, schleppt sie aus der Grube ins Gefängniß; dort laßt sie bleiben, bis wir irgend eine unerhörte Marter und Strafe für sie ausgedacht haben.

Tamora. Wie? sind sie in dieser Grube! Welch ein Wunder! — Wie leicht wird doch eine Mordthat entdeckt?

Titus. Grosser Kaiser, auf meinem schwachen Knie bitt' ich um diese Wohlthat, mit den herzlichsten Zähren, daß dieses schändliche Verbrechen meiner verwünschten Söhne — verwünscht, wenn sie des Verbrechens überwiesen werden —

Saturninus. Ueberwiesen werden? — Du siehst, es ist sonnenklar. Wer fand diesen Brief? Warst du es, Tamora?

Tamora. Andronicus selbst nahm ihn auf.

Titus. Das that ich, mein Kaiser; aber laß mich für sie Bürge seyn. Denn bey meines Vaters ehrwürdigem Grabe schwör' ich, sie sollen sogleich deinem Willen überlassen werden, um den auf sie gefaßten Argwohn mit dem Leben zu büßen.

Saturninus. Du sollst nicht Bürge für sie seyn. Folge mir. Einige von euch können den ermordeten Leichnam mitnehmen, und andre die Mörder. Laßt sie kein Wort sprechen; die Schuld ist offenbar. Denn, so wahr ich lebe! gáb' es ein noch schlimmeres Ende, als den Tod, so sollte das ihr Ende werden!

Tamora. Andronicus, ich will bey dem Kaiser

(Sie alle gehen ab)